

Aufgeschrieben

Nr.18

Für Freunde und Förderer der DPSG im Saarland

April 2020

*Liebe Pfadfinderfreundinnen,
liebe Pfadfinderfreunde,*

Ihr wundert Euch sicher, die 18. Ausgabe unseres Mitteilungsblattes schon vor der Jahresmitte zu erhalten. Wir haben uns gedacht, dass es in der Zeit der durch das Coronavirus verursachten eingeschränkten Besuchs- und Versammlungsmöglichkeiten vielleicht gut ist, Euch ein Lebenszeichen unseres Vereins zu übermitteln. Wir sind auch sicher, dass wir Euch einige interessante und lesenswerte Informationen geben können. So möchten wir auf die Artikel über die Tätigkeit der kleinen Homburger Philosophen hinweisen, Neues über das IKSDP Projekt in Kenia berichten, kurz auf das letztjährige Friedenslicht aus Bethlehem eingehen, aber auch die anderen Artikel empfehlen. Mit großer Bestürzung haben wir die sinnlosen Zerstörungen im Heim des DPSG Stammes „Wikinger“ in Friedrichsthal zur Kenntnis nehmen müssen und im Rahmen unserer Möglichkeiten geholfen.

Wir wünschen Euch und uns, dass die Zeit der Pandemie schnell vorüber geht und das normale Leben wieder aufgenommen werden kann, z. B. wir unsere Mitgliederversammlung abhalten können, um einige wichtige Angelegenheiten wie die anstehenden Vorstandswahlen und die Namens- und Satzungsänderung zu erledigen.

Eure Redaktion

Betrachtungen zum Georgstag

Wir müssen davon ausgehen, dass die von uns für Anfang Mai geplante Feier zum Georgstag den Auswirkungen des Corona Virus, wie so vieles andere, zum Opfer fällt, möchten es aber trotzdem nicht unterlassen, einige Betrachtungen zu St. Georg festzuhalten.

Der hl. Georg ist ein legendärer christlicher Heiliger, der im 3. Jahrhundert n. Chr. in Kappadokien oder Nikomedien in Kleinasien, der heutigen Türkei, oder aber in Lydda/Palestina (heute Lod/Israel) gelebt haben soll. Angeblich soll er unter Kaiser Diokletian den Märtyrertod gefunden haben. Diese Angaben sind alle ungewiss und das II. Vatikanum hatte ihn auch aus dem Heiligenkalender gestrichen, was aber von Papst Johannes Paul II wieder rückgängig gemacht wurde.

Zur Zeit der Kreuzzüge im 12. Jhrd. kam die Legende des Drachentöters auf. Der Kampf hat angeblich in der



„Baie de St. George“ in Beirut/Libanon stattgefunden. Maßgeblich für die Ausbreitung des Georgkultes ist die Einnahme Jerusalems durch die Kreuzfahrer. Georg soll bei dieser Gelegenheit als weißer Ritter erschienen sein. Richard Löwenherz, 1189–1199 König von England, nahm Georg zu seinem Schutzpatron. Auf der Synode von Oxford 1222 wurde er zum Schutzpatron von ganz England bestimmt. Der Hosenbandorden–Devise: *Honi soit qui mal y pense* (Ein Schelm, der Böses dabei denkt) -1348 von König Edward III. gestiftet heißt offiziell „Orden des hl. Georg“ und ist der höchste Orden verliehen für ritterliche Tapferkeit in Großbritannien. Das Banner mit dem roten Kreuz auf weißem Grund wurde 1277 zur Nationalflagge Englands und ist noch heute im „Union Jack“ enthalten.

Lord Robert Baden–Powell, als britischem Kolonialoffizier, war natürlich mit St. Georg bestens vertraut, als er 1908 die Pfadfinderbewegung als erzieherische

Gemeinschaft für Kinder und Jugendliche ins Leben rief. Was lag daher näher, als seine Pfadfinder nach dem hl. Georg zu benennen, denn er steht für die ritterlichen Tugenden: Mut, Pflichterfüllung, Nächstenliebe, Ehrlichkeit und Ehrfurcht vor Gott. Dies bedeutet aber auch, die Hilfsbedürftigen und Schwachen zu schützen und die Umwelt zu bewahren. Der Drache steht als Symbol für das Böse, Unehrlichkeit, Feigheit und Niedertracht.

Am 23. April begehen die Pfadfinder vieler Verbände im Gedenken an ihren Schutzpatron den Georgstag. Die später gegründeten Pfadfinderinnenverbände haben den Bezug zum hl. Georg nicht. Sie begehen den „Thinking Day“ in Erinnerung an Robert und Olave Baden – Powell, der auch vom ISGF, dem Weltverband der Altpfadfinder, propagiert wird mit der Begründung, dass dort Pfadfinder aller verschiedenen Religionen zusammengeschlossen sind.



DPSG Stamm Graf Folke Bernadotte Roden Georgsfeier 2019

Wir, als Freunde und Förderer der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, werden aus unserem christlichen Verständnis heraus und in Erinnerung an die ritterlichen Tugenden und Verhaltensweisen des hl. Georg, welches die Gründe sind, aus denen BiPi ihn zum Schutzpatron der Pfadfinder gewählt hat, den Georgstag mit oder ohne Gottesdienst begehen, ob es den Heiligen gegeben hat oder nicht, spielt dabei keine Rolle.

Adventstreffen der pfälzisch – saarländischen Altpfadfindergilde „Maximilian Bayer“

Am Nikolaustag (6. Dezember 2019) traf sich unsere Gilde auf Einladung des Gildensprechers „Enzo“ in Gensingen/Rheinhessen im Hotel „Adler“ zu einem adventlich – vorweihnachtlichen Zusammensein. Der Einladung waren 12 Mitglieder gefolgt. Neben Enzo und seiner Frau Ursula waren Werner, Ursula (Daggel), Kalla und Ursula, Ellen, Gerhard, Nico, Lutz, Sonja

und Harald angereist. Als Gäste aus den rechtsrheinischen Gilden waren Mechthild, Helga, Karin und Achim gekommen. Im von Ellens Tochter und ihrer Familie geführten Hotel war für uns ein opulenter Kaffeetisch gedeckt worden. Nach der Begrüßung durch Enzo und dem Gedenken an unser kürzlich verstorbenes Mitglied Ruth Schmidt wurde das Kuchenbüffet freigegeben und mit großem Appetit angegangen. Nachdem der Kuchen gegessen und der Kaffee getrunken waren, stellte Enzo einige wichtige Punkte zur Diskussion, da er, auch aus gesundheitlichen Gründen, nicht mehr der Alleinverantwortliche für alle Abläufe in der Gilde sein möchte.



APG Max. Bayer bei der Adventsfeier in Gensingen

Einstimmig beschlossen wurde folgendes: Der Versand der VDAPG „die Gilde“ erfolgt künftig viermal im Jahr durch die Druckerei direkt, wobei die Portokosten aus der Gildekasse beglichen werden. Das Amt des Gildensprechers und des Kassenswarts übernimmt Enzo weiterhin. Zu seiner Entlastung besteht er auf einer jährlichen Kassenprüfung, wozu Werner und Lutz sich bereit erklärt haben.

Enzo dankte für das Verständnis und beendete so den offiziellen Teil.

Nun konnte Kalla seine Klampfe stimmen und das erste Weihnachtslied erklang. Für den besinnlichen Teil hatte Kalla eine Geschichte nach dem Ende des 2. Weltkriegs aus dem Elsass mitgebracht, die er in seiner unnachahmlichen Art fesselnd vortrug. Es geht dabei um eine deutsche Lehrerin, die in der Zeit der Besetzung des Elsass durch die Nazis dort Schulunterricht gab. Nach der Kapitulation der Nazis wurde sie interniert und zu Zwangsarbeit auf einem Bauernhof verpflichtet. Dort erging es ihr schlecht, denn sie musste Schwerstarbeit leisten bei schlechtem Essen und einer Unterkunft mehr oder weniger im Stall. Zusätzlich drangsalierte die Bäuerin sie aus blindem Hass. Der Bürgermeister des Ortes konnte dem Elend der jungen Frau nicht länger zuschauen und veranlasste eine behördliche Prüfung, ob diese sich während ihres

Schuldienstes etwas habe zuschulden kommen lassen. Ihr konnte nichts nachgewiesen werden, so dass ihre Entlassung in die Heimat angeordnet wurde. Die vorher so gehässige Bäuerin vollzog daraufhin eine völlige Kehrtwendung, kam zu der Verabschiedung an den Bahnhof und setzte sich in der Folge intensiv für die Aussöhnung zwischen Franzosen und Deutschen ein. Erneut erklang die Klampfe für ein bekanntes Weihnachtslied.



Vorbereitung zum Adventssingen

Danach erzählte Kalla von den Erlebnissen und Erfahrungen, die er zusammen mit Gerhard und Werner während einer Fahrt mit dem Wohnmobil durch Italien bis hinunter nach Apulien gemacht hatte. Neben den Besichtigungen historischer Stätten von Ravenna bis Vieste im Gargano war der Besuch des von Kaiser Friedrich II erbauten „Castel del Monte“ einer der Höhepunkte. Auch die sich um die Gebeine des hl. Nikolaus streitenden Städtchen Bari und Trani kamen nicht zu kurz.

Die manchmal abenteuerlichen Übernachtungsplätze beschrieb Kalla so, dass bei vielen die Erlebnisse auf früheren Fahrten mit Kochgeschirr und Zelt wieder in Erinnerung kamen. Im Wohnmobil bei gutem italienischem Essen und süffigem Landwein war die Fahrt schon wesentlich bequemer.

Inzwischen war die Zeit wie im Fluge vergangen, und da die meisten eine Übernachtung im Hotel gebucht hatten, begann unsere Wirtin damit, den Tisch für das abgesprochene Abendessen zu decken. Es gab ein schmackhaftes Gulasch mit Nudeln begleitet von köstlichem Rheinhessenwein. Bei diesem Getränk verlief der weitere Abend mit Gesprächen und Diskussionen unterbrochen durch weitere Weihnachtslieder bis alle sich auf ihre Zimmer begaben

Nach wohlverbrachter Nacht trafen sich alle, mehr oder weniger ausgeschlafen, am Morgen zum reichhaltigen Frühstück. Danach machten wir uns nach vielen guten Abschiedswünschen auf die Heimreise, nicht ohne das

Versprechen, dieses Treffen im nächsten Jahr zu wiederholen.

Vorweihnachtlicher Abend des „Clubs der kleinen Philosophen“

Auf diesen vorweihnachtlichen Abend am 18. Dezember 2019 haben wir kleinen Philosophen uns seit den Herbstferien vorbereitet. Bei unseren Clubtreffen beschäftigten wir uns mit dem Weihnachtsfest und bereiteten uns gleichzeitig auf unsere Aufführung vor. Weihnachten ist ein Fest, das für uns Philosophinnen und Philosophen mit vielen Fragen verbunden ist. Moslems kennen das Fest nicht und verstehen nicht immer, warum die Straßen im Lichterglanz erstrahlen, viele Leute gestresst sind und wir Kinder uns auf die Weihnachtsgeschenke freuen.



Zuschauer beim Club der kleinen Philosophen

Wir haben uns über die Geschichte des geschmückten Weihnachtsbaumes informiert. Haben nachgeforscht, warum wir uns an Weihnachten gegenseitig beschenken. Haben uns wieder erinnert, dass Weihnachten eigentlich ein Geburtstagsfest ist: Die Christen glauben, dass Gott als Mensch geboren wurde, um ihnen seine Liebe zu zeigen. Heute wird Weihnachten als ein Familien- und Friedensfest gefeiert. Alle sind eingeladen an diesem Fest fröhlich und friedlich zu sein. So haben wir am vorweihnachtlichen Abend unser **Weihnachtslachen** vorgestellt und erklärten, wie wir Weihnachten als fröhliches und friedvolles Fest feiern können.

Wir haben uns kleine lustige und nachdenkliche Geschichten ausgesucht und deren Vortrag geübt. Alle konnten dabei mehrere Rollen übernehmen. Gleichzeitig wollten wir das **Friedenslicht aus Bethlehem** der Schulleitung übergeben. Das Friedenslicht wird seit 26 Jahren in Europa verteilt und zeigt, dass der Frieden wie das Licht einer Kerze geschützt und behütet werden muss. Gerade wir Kinder können zu Friedensstiftern werden.

Wir haben die Polizei eingeladen, weil sie während der Weihnachtstage dafür sorgt, dass wir sicher und fröhlich feiern können. Das Friedenslicht soll ihnen über Weihnachten helfen zu erkennen, weshalb sie auf ein eigenes fröhliches und friedliches Fest verzichten muss. Für diesen Verzicht haben wir den Polizisten gedankt.



Die Regisseure Eva und Werner Trautmann

Natürlich hatten viele von uns richtiges Lampenfieber und mussten sich sammeln, um den auswendig gelernten Text vorzutragen, was uns aber den Riesenspass an der Aufführung nicht nehmen konnte. Dass wir sie begeistert haben, sagten uns anwesende Altpfadfinder und auch Frau Jutta Schmitt – Lang MdL, die unseren Schirmherrn vertreten hat.

Zum Abschluss des Abends haben wir uns alle auf der Bühne um das Friedenslicht versammelt und uns für die Aufmerksamkeit unseres Publikums bedankt.

Harambee Education Projekt Nyandiwa/Kenia

Auch im vergangenen Jahr ging der Auf- und Ausbau des IKSDP Pfadfinderprojekts in Kenia unvermindert weiter. Fertiggestellt wurde der Nyangoro Minipark, in dem mit Figuren und Bildern die Entstehungsgeschichte von Nyandiwa dargestellt wird. Die Künstler des Creative Centers haben hier hervorragende Arbeit geleistet. Inzwischen ist das Empfangs- und Aufenthaltshaus fertig und Gruppen aus ganz Kenia kommen den Skulpturenpark besuchen.

Im Lehrer/innen Seminar können jetzt auch zusätzlich Computerkurse mit Abschlusszertifikat besucht werden. Neu ist die Ausbildung von Kindergärtnerinnen mit Diplom, eine gute und nützliche Erweiterung des Bildungsprogramms des Seminars.

Da alle Hühner der Hühnerfarm an einer Krankheit verendet waren, mussten 200 Küken neu aufgezogen werden, um die Eier für den Eigenbedarf und den Verkauf

des Überschusses zu erhalten. Feuerlöscher wurden beschafft und das Personal daran ausgebildet.

Da die vielfältige Nutzung des Stadions stetig steigt, wurde ein Wachmann eingestellt, der für Ordnung sorgt, die Öffnungszeiten sicherstellt und Gebäude und Rasen pflegt und sauber hält.

Leider kommt es im städtischen Stromnetz immer wieder zu längeren Ausfällen, die bis zu zwei Monate dauern können. Der im Zentrum verfügbare Generator ist im Dauerbetrieb aber zu teuer. Deshalb wurde beschlossen, das Zentrum mit einer Photovoltaikanlage auszustatten. Die Planung für dieses Großprojekt ist inzwischen abgeschlossen und die Bauphase kann beginnen. Hierfür wird ein Kostenvolumen von 50.000.- € veranschlagt, wovon unsere Freunde aus Liechtenstein 30.000.- € übernommen haben. Die fehlenden 20.000.- € müssen vom VDAPG und der Fondatione Brownsea noch beschafft werden, d. h. es werden dringend Spenden benötigt. Unser Vorsitzender „Enzo“ hat im vergangenen Jahr durch sein unermüdliches Schütteln der Sammelbüchse über 600,-€ gesammelt. Dafür sei ihm herzlich gedankt Da ihm das Harambee Projekt nach wie vor am Herzen liegt, wird er weiter sammeln und wir sollten ihn kräftig unterstützen.



Der Künstler und eine seiner Figuren bei der Erstellung des Nyangoro Miniparks

Das italienische Konsortium NET – Natura, Energia, Territorio - Polo d'Innovazione Ambiente e Rischi Naturali hat im Februar auf dem IKSDP Gelände ein Forschungszentrum für neue nachhaltige Technologien eröffnet, insbesondere mit Bezug auf die Umwelt und Gefahren für die Umwelt. Die Ziele sind ehrgeizig und zielen auf nachhaltige Entwicklung im Gwasssi Gebiet. Die Zusammenarbeit ist zunächst auf zwei Jahre terminiert, kann aber erneuert werden. Diesem Beispiel von „Harambee“ (Zusammenarbeit auf Augenhöhe) wünschen wir möglichst nachhaltigen Erfolg.

Leider gibt es auch immer wieder Rückschläge. So fegte am 9. März 2020 ein Gewittersturm über Nyandiwa und beschädigte den Nyangoro Minipark, die Mensa des Lehrerseminars, den Kindergarten und den gerade neu besetzten Hühnerstall. Zum weiteren

Ausbau dringend benötigte Mittel mussten zur Beseitigung der Schäden verwendet werden.

Einbruch und Vandalismus im Pfadfinderzentrum Friedrichsthal

Zwischen dem 15. und 17. Februar 2020 haben bisher unbekannte Täter großen Sachschaden im Pfadfinderzentrum Friedrichsthal angerichtet. Nach der Beschädigung der Eingangstür wurde der größte Schaden im Pfadfinderheim angerichtet. Das Geschirr wurde aus den Schränken genommen und auf dem Boden und im Außenbereich zertrümmert. Um noch größeren Schaden anzurichten, wurde auch noch der Feuerlöscher benutzt.



Verwüstung im Pfadfinderzentrum Friedrichsthal

An dem im Bau befindlichen Lagerschuppen wurde der Eingangstür mit Gewalt zu Leibe gerückt und diese so total zerstört. Auf den Zeltplätzen wurden die Türen der Küchenhütten angegangen und eine davon völlig zerstört. Eine zweite hielt stand, so dass nur das Schließblech beschädigt wurde.

Schließlich wurde auch noch die Tür zum Metallgeräteaushaus eingetreten.

Es bleibt zu hoffen, dass die polizeilichen Ermittlungen zur Identifikation der Täter führen werden und diese zur Rechenschaft gezogen werden können.

Als erste Hilfe zur Beseitigung der Schäden haben wir dem Stamm „Wikinger“ der DPSG in Friedrichsthal 200 -€ überwiesen. Dieses Geld hätten wir lieber als Zuschuss zu einem Sommerlager der „Wikinger“ eingesetzt.

Friedenslicht aus Bethlehem 2019

„Mut zum Frieden“ hieß das Motto für das letztjährige Friedenslicht aus Bethlehem. Mut aufzustehen gegen

die Kriege in Syrien, Jemen, Afghanistan, Libyen usw., Mut gegen Hass, Diskriminierung und Unterdrückung, gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus die Stimme zu erheben und für eine freiheitliche und tolerante Gesellschaft einzutreten. Das Eintreten für diese Ideale hat in der Woche vor dem 3. Adventssonntag Pfadfinder und Altpfadfinder aus vielen Ländern wieder nach Wien geführt, um dort das Friedenslicht abzuholen und in ihre Heimat zu bringen.



Hargarten erwartet das Friedenslicht

Auch aus dem Saarland machten sich Altpfadfinder zum 16. Mal auf den weiten Weg nach Österreich, um das Friedenslicht in unsere Heimat zu bringen. So gelangte es nach Homburg und Saarlouis - Roden, wo es am 3. Adventssonntag ausgesandt wurde. Hierzu hatten die aktiven Pfadfinder im Rahmen des Weihnachtsmarktes vor der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt eine Jurte aufgebaut mit Feuerstelle und der Laterne mit dem Friedenslicht. Sehr viele Besucher kamen mit ihren kleinen Laternen und nahmen das Licht mit zu sich nach Hause. Mitglieder von F + F holten es auch dort ab und brachten es am 4. Adventssonntag nach Beckingen - Hargarten in die Annakapelle, wo traditionell eine vorweihnachtliche Feier für Kinder stattfand. Im Laufe der Feier entzündete jedes einzelne Kind sein Licht an der Laterne mit dem Friedenslicht und brachte es zum Altar, so hatte sich das Friedenslicht schon in der Kapelle vervielfältigt. Der Gemeindefereferent Herr Kaspar machte dazu eine passende Einführung und betonte,



Sonja Ney bei der Verteilung des Friedenslichtes in Hargarten

dass das Friedenslicht von Hargarten aus im gesamten Gemeindebezirk verteilt werde. Es war eine sehr besinnliche friedvolle Feier.

Wie in jedem Jahr wurde das Friedenslicht von Pfadfindern und anderen Jugendlichen von der Kirche im deutschen Leidingen in einer Prozession zu der Église im französischen Leiding gebracht.

In Homburg wurde das Friedenslicht in einer Weihnachtsfeier des „Clubs der kleinen Philosophen“ ausgesandt. Lest hierzu den gesonderten Bericht in dieser Ausgabe.

Fastnachtsgedanken der kleinen Sokratesse der Grundschule Sonnenfeld in Homburg

Schon vor über 5.000 Jahren wurden in Mesopotamien Fastnacht ähnliche Feste gefeiert. Sie dienten dazu, die Götter freundlich zu stimmen, damit sie für ein friedliches und fruchtbares Jahr sorgen sollten. Im Ägypten der Pharaonen wurden solche Feste gefeiert, damit die Götter für die jährlich wiederkehrende Nilüberschwemmung sorgen sollten, die fruchtbaren Schlamm mitführte und so für reiche Ernten sorgte. Im Griechenland der Antike wurden zu solchen Fruchtbarkeitsfesten feierliche Umzüge veranstaltet. Man zog in die Obst- und Weingärten und opferte Milch und Honig und zu Ehren des Gottes Dionysos fanden Trinkgelage statt. Die Römer feierten als Fruchtbarkeitsfest die Saturnalien bis in den Übergang zum Christentum, das unter Kaiser Konstantin zur Staatsreligion erklärt wurde. Die Saturnalien dauerten sieben Tage und während dieser Zeit beherrschten Ungebundenheit und die Lust zu leben ganz Rom. Das frühe Christentum versuchte, diese heidnischen Bräuche zu verbieten, musste aber sehr schnell erkennen, dass die Menschen, bevor sie sich der strengen Fastenzeit unterwarfen, ein Ventil brauchten, um ihre Lebensfreude zum Ausdruck zu bringen. Damit war das Fest des Karnevals geboren. Je nach der Gegend in Deutschland sagt man dazu „Fastnacht, Faasend, Fasching“.

Fasching deutet auf den kommenden Frühling hin, Fastnacht eher auf die Nacht vor Beginn der Fastenzeit. Das lateinische Wort Karneval bedeutet: „Tschüss Fleisch!“, denn früher war in der Fastenzeit das Fleisch essen verboten. Die Fastenzeit dauerte 40 Tage und hatte ihren Höhepunkt in der Karwoche.

Die Fastnachtzeit richtet sich nach dem Osterfest, das nach dem Mondjahr berechnet wird, welches aber nicht so viele Tage wie das Sonnenjahr hat. So verschiebt sich jedes Jahr die Fastnachtzeit und ist unterschiedlich lang. Eigentlich beginnt die Fastnacht mit dem Martinstag, wird aber durch den Advent und die Weihnachtszeit unterbrochen. Ab Mitte Januar startet dann die „Närrische fünfte Jahreszeit“.

Dabei gibt es die Straßenfastnacht und die Saalfastnacht. Die Karnevalsvereine laden zu lustigen Abenden, den Kappensitzungen, in die Säle ein. Dort werden witzige „Büttenreden“ gehalten. Es wird geschunkelt und gesungen. Schön kostümierte Garden führen Schautänze auf und Karnevalsprinzen und Prinzessinnen schwingen das närrische Zepter.

Der Straßenkarneval beginnt donnerstags, der „Weiberfastnacht“, und bringt an den närrischen Tagen in vielen Orten Fastnachtsumzüge mit geschmückten Wagen und Fußgruppen. An diesen Tagen haben wir schulfrei und können uns verkleiden als Prinzen, Prinzessinnen, Räuber, Hexen oder Cowboys. Der Spass ist dabei, in der Phantasie jemand anderes zu sein. Genauso machen es auch die Erwachsenen.

Der Donnerstag wird auch „Fetter Donnerstag“ genannt, weil an diesem Tag in allen Häusern Gebäck in



Bild vom Straßenkarneval in Roden

heißem Fett ausgebacken wurde. Es folgen dann der „Nelkensamstag“, der „Tulpensonntag“, der „Rosenmontag“ und der „Veilchendienstag“. Am „Aschermittwoch“ ist dann alles vorbei und die Fastenzeit beginnt mit dem Austeilen des Aschenkreuzes in den Kirchen. Viele Karnevalsvereine laden dann zum „Heringsessen“ ein, um mit den eingelegten Salzheringen den Kater der Närrischen Tage zu vertreiben.

Leserzuschriften

Zu unterschiedlichen Artikeln in der 17. Ausgabe von „Aufgeschrieben“ haben wir Zuschriften erhalten, für die wir sehr dankbar sind und die wir hier gerne auszugsweise wiedergeben.

ZuA Propos sozialer Zusammenhalt und gemeinsames Handeln schreibt Askö Krüger aus Bad Homburg:

„Der Aufruf die Kinder zu den Pfadfindern zu schicken ist lobenswert, wie auch der Hinweis, dass wir

Pfadfinder bereits im Sinne der Naturverbundenheit und der Bewahrung unserer Erde leben (sollten)
Doch auch wir Pfadfindergruppen – und Vereine „verpennen“ wieder die Chance aktiv der Öffentlichkeit mitzuteilen: ...wir tun es bereits!

Warum initiieren die Pfadfinder z.B. mit Hilfe des VDAPG nicht einen gemeinsamen Aufruf „nicht nur freitags helfen wir unserem Klima und organisieren Aktivitäten, die es bis in die überregionalen Medien schaffen??



Wie wäre es, wenn die Pfadfinder das nächste mal mit auf die Demo gehen und mit Plakaten auf ihre nächste Aktion (z. B. Baum pflanzen, Müll sammeln, Älteren zur Hand gehen usw.) hinweisen.

Das hielte ich für besser, als nur den Hinweis zu geben, dass unser Anliegen nicht von Bündnis 90/die Grünen oder gar einer Person erfunden wurde.



Das, was „Friday for Future“ innerhalb eines Jahres geschafft hat, ist die überregionale Aufmerksamkeit für ein uns alle betreffendes, nur zu ernstes Thema, unabhängig von Parteien oder Personen, zu erregen. Sie haben es geschafft, dass wir anfangen zu diskutieren, ob der eingeschlagene Weg unserer Werte von Zivilisation und Gesellschaft noch der richtige ist.

Wo ist dazu der Beitrag der Pfadfinder? Wo ist eine konzertierte Aktion deutscher oder gar europäischer Pfadfinder?

Mein Eindruck ist, die Pfadfinder führen in Deutschland ein Schattendasein, arbeiten im Kleinen und wundern sich nun, dass Andere unser Anliegen auf eine große Bühne heben.“

Zu dem Artikel über die Enthüllung der Gedenktafel für die jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis schreibt Knut Bergbauer, Dozent an der TH Braunschweig:

„Ich habe im Netz über die Gedenktafel für die jüdischen Pfadfinder in Saarlouis gelesen und dann die entsprechenden Beiträge in „Aufgeschrieben“ (Dez. 2019) gefunden. Ich finde es auch wichtig, an die jüdische Jugendbewegung zu erinnern, (wobei mir der Unterschied zwischen Pfadfindern und anderen Jugendbewegten, zumindest seit 1920, eher marginal erscheint. Allerdings bin ich auch etwas irritiert, deshalb schreibe ich. Im Zusammenhang mit der Gedenkplatte wird von „namenlosen“ Opfern geschrieben, aber es findet sich kein Hinweis, ob man nach den Namen/Menschen gesucht hat. Da würde bei mir, hätte ich den Wimpel gefunden, die Frage /Suche erst einmal ansetzen und auch ohne ins Netz zu schauen wüsste ich, dass Esther Bejarano (Lewy) aus Saarlouis kam und später in Ahrens-dorf auf Hachschara war. Das war eine Hachscharah des Makkabi Hazair, also eines der jüdischen Pfadfinderbünde. Dem Alter nach hat sie dem MH erst später in Ulm angehört, aber ihre ältere Schwester Tosca (Lebrecht) gehörte im Saarland dazu. Warum ich das annehme? Es gibt in den Digitalisaten des Leo Baeck Institutes Ausgaben des jüdischen Nachrichtenblattes Saarbrücken mit Artikeln zu Makkabi Hazair.

Im Führer für die Jüdische Gemeindeverwaltung von 1932 – 1933 findet sich außerdem der Name des Führers der Saarlouiser Gruppe des Jüdischen Pfadfinderbundes: Lothar Aaron aus Fraulautern.

Die jüdische Hachschara (Tauglichmachung) ist nicht durch die Arbeitslagerbewegung der Freischar inspiriert gewesen. Schon im Wandervogel nach 1918 gab es Ideen und Praktiken von Siedlungen, die ersten Hachscharot der jüdischen Jugendbewegungen beginnen 1918 also 10 Jahre vor den Arbeitslagern der Freischar. „

Wir danken den Leserbriefschreibern ausdrücklich für ihre Schreiben und versuchen in der kommenden Zeit, den Anregungen zu folgen. Über eventuelle Ergebnisse werden wir berichten. Zu den Namen der jüdischen Pfadfinder: Selbst wenn wir deren Namen finden sollten, werden wir diese nicht veröffentlichen, da wir eine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit nicht übernehmen können.

Hilfsaktion „Brotbank“

Anlässlich der Mitgliederversammlung am 28. November 2019 wurde auf Vorschlag des Vorstands beschlossen, begrenzt auf die Pfarrei Maria Himmelfahrt in Saarlouis – Roden, eine Brotbank einzurichten. Die Anregung dazu gab unser Mitglied Karl Hans, der zufällig jemand getroffen hatte, der im Pfarrhaus nach etwas zum Essen gebettelt hatte. Dieser hatte dort auch Wurst- oder Fischdosen erhalten, aber klagte, dass er diese Doseninhalte ja nicht gut ohne Brot essen könnte.



Unser Täglich Brot gib uns Heute

Das brachte Karl auf die Idee, dafür zu sorgen, dass diese Menschen irgendwie mit Brot versorgt werden müssten. Mit dieser Idee kam er zu uns und wir stimmten zu, für Brot zu sorgen, in der Meinung, dass da vielleicht ein oder zwei Brote in der Woche zu geben seien. Enzo sammelte anlässlich der Versammlung einen ersten finanziellen Grundstock für die Brotbank ein. Der Ablauf ist wie folgt: Im Pfarrhaus erhalten die Bittsteller einen Gutschein für ein Pfundbrot, den sie dann in einer festgelegten Bäckerei einlösen können. Enzo geht dann von Zeit zu Zeit in die Bäckerei und zahlt die Brote an Hand der ihm zurückgegebenen Gutscheine. Wir hätten niemals mit einem solchen „Erfolg“ dieser Aktion gerechnet. Mittlerweile stellt sich heraus, dass in der Woche etwa 10 Brote nachgefragt werden zu 1,80 €/Brot. Das bedeutet, dass pro Woche 18 -20 € benötigt werden, im Monat 60 – 80 € und aufs Jahr gesehen ca. 700 – 800.- €. Dieser Betrag überfordert natürlich unsere Möglichkeiten.

Im Wissen, dass es sich bei den im Pfarrhaus vorsprechenden Personen, abgesehen von vielleicht einigen „Schnorrern“, um wirklich verschämte Arme handelt, möchten wir die Aktion „Brotbank“ vorerst weiterführen und benötigen deshalb weitere Spenden. Wir werden in Kürze an einige ausgesuchte mögliche Spender entsprechende Schreiben verschicken.

Freuen würden wir uns sehr, wenn einige von unseren Lesern uns mit einer kleinen Spende helfen würden. Hier die Kontonummer bei **KSK-SLS von Enzo**.

H.Enzinger IBAN DE36 5935 0110 1373 1073 23..... BIC KRSADE55XXX..... Brotbank

Ihr könnt sicher sein, dass wir zu gegebener Zeit an dieser Stelle über die Verwendung jedes einzelnen Euro Rechenschaft ablegen werden. Was die Aktion „Brot für die Welt“ im Großen versucht, realisieren wir als Altpfadfinder im Kleinen.

Ich möchte Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der DPSG im Saarland werden.

Ich _____ war _____ Pfadfinder/in _____ in: _____ von _____ bis _____

Name: _____ Vorname _____

: _____ Geb. Datum _____

Strasse: _____ Hausnummer : _____

PLZ: _____ Wohnort : _____

TEL: _____

Fax: _____

E- Mail: _____

Ich bitte um nähere Informationen

Ich bitte um Übersendung des Beitrittsformulars
Bitte ausgefüllt an die unten angegebene Redaktion von Aufgeschrieben senden

Texte und Textredaktion: Harald Ney

Gestaltung: Hans Enzinger

Fotos: H.Enzinger

Impressum

Aufgeschrieben ist das Organ des Vereins der „Freunde und Förderer der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg im Saarland e.V.“

Redaktion: Hans Enzinger, Saarwellerstr. 163, 66740 Saarlouis

E-Mail h.enzo@t-online.de

Harald Ney Auf die Stecken 5, 66701 Erbringen

E-Mail ney.sh@t-online.de

Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister Registerblatt VR 1515

und vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt unter dem Az.020/140/